



*spielend lernen
apprendre en jouant
apprendere giocando*

Jahres- und Wirkungsbericht 2015 des Vereins a:primo

nach dem Social Reporting Standard (SRS)



Wichtiges in Kürze

 <p>a:primo <i>spielend lernen apprendre en jouant apprendere giocando</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der gemeinnützige Verein a:primo engagiert sich seit seiner Gründung im Jahr 2006 im Bereich der frühen Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Mit den Frühförderprogrammen schritt:weise und ping:pong leistet a:primo einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. • a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.
<p>schritt:weise</p> <p>Spielend lernen von Anfang an</p>	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise ist ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten. • Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.
<p>ping:pong</p> <p>Brücken bauen zwischen Familie und (Vor-)Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ping:pong ist ein Frühförderprogramm, das die Bildungs- und Erziehungskooperation zwischen Eltern und Institutionen im Fokus hat. • ping:pong befindet sich seit 2016 in Entwicklung und wird ab 2017 in der Pilotphase in Kindergärten, KiTas und Spielgruppen in der Deutschschweiz durchgeführt.
<p>Unsere Schwerpunkte im Jahr 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Evaluationskonzepts und einer zentralen Lösung für das Online-Monitoring von schritt:weise • Vollständige Projektfinanzierung für die Weiterentwicklung des Programms schritt:weise • Sicherung der Projektfinanzierung für das neue Programm ping:pong • Sicherung einer Leistungsvereinbarung mit dem Bund • Reibungslose personelle Wechsel in der Co-Geschäftsführung, im Team und im Vorstand • Netzwerkarbeit und Lobbying für die Frühe Förderung

Inhaltsverzeichnis

A	Überblick	4
1	Einleitung	4
1.1	Vision und Ansatz	5
1.2	Gegenstand des Berichts	5
B	Unsere Angebote	6
2	Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze	6
2.1	Das gesellschaftliche Problem	6
2.2	Bisherige Lösungsansätze	7
B1	Programm schritt:weise	8
3	Unser Lösungsansatz	9
3.1	Strategie	9
3.2	Zielgruppen	10
3.3	Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen	10
4	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	12
4.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	12
4.2	Leistungen (Output)	12
4.3	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)	13
4.4	Evaluation und Qualitätssicherung	14
4.5	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg	15
5	Planung und Ausblick	16
5.1	Planung und Ziele	16
5.2	Chancen	16
5.3	Potentielle Risiken	17
6	Organisationsstruktur	17
6.1	Organisationsstruktur	17
6.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	18
B2	Programm ping:pong	19
7	Unser Lösungsansatz	20
7.1	Strategie	20
7.2	Zielgruppen	20
7.3	Intendierte Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen	20
8	Planung und Ausblick	21
8.1	Planung und Ziele	21
8.2	Fundraising	21
9	Organisationsstruktur	22
9.1	Organisationsstruktur	22
9.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	22
C	Unsere Organisation	23
10	Organisationsprofil	23
10.1	Allgemeine Angaben über die Organisation	23
10.2	Governance der Organisation	24
10.3	Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	26
10.4	Umwelt und Sozialprofil	26
11	Finanzen	26
11.1	Buchführung und Rechnungslegung	26
11.2	Vermögensrechnung	27
11.3	Einnahmen und Ausgaben	28
11.4	Finanzielle Situation und Planung	28

A Überblick

1 Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vergangene Jahr 2015 war ein Jahr mit vielen personellen Änderungen. Die bisherige Co-Geschäftsführerin Gabriela Frei trat in den verdienten aktiven Ruhestand und Anke Moors übernahm als neue Aufgabe die Co-Geschäftsführung. Zudem durften wir in der Geschäftsstelle Winterthur neue Mitarbeiterinnen wie auch im Vorstand neue Mitglieder begrüßen.

Wir haben den Schwung dieser Veränderungen genutzt, um die Aufgabenbereiche innerhalb von a:primo zu konsolidieren. Ebenfalls fasste der Vorstand den Entscheid, das Programmportfolio zu erweitern und mit der Entwicklung des neuen Programms ping:pong zu beginnen. Durch intensives Fundraising konnten wir die Finanzierung dieses Projekts per Ende 2015 sicherstellen. Im weiteren haben wir auf der Basis eines umfassenden Evaluationskonzepts im Herbst das Projekt zur Entwicklung des Online-Monitorings gestartet, das wir im Frühling 2016 an allen schritt:weise-Standorten einführen konnten.

Mit Stolz möchten wir auch den neuen Praxisleitfaden erwähnen, der den Koordinatorinnen eine umfassende Grundlage für ihre Arbeit bietet. Gerade wegen der vielen Veränderungen war es uns ein grosses Anliegen, die Dienstleistungen an den Standorten mit gleichbleibend hoher Qualität zu erbringen.

Die Dichte der Veränderungen und Meilensteine hat uns stark gefordert, doch wir dürfen auf ein sehr produktives Jahr 2015 zurückblicken, das uns viele Möglichkeiten für 2016 eröffnet.

Co-Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer

Anke Moors

April 2016

1.1 Vision und Ansatz

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – und sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Die Frühförderprogramme von a:primo leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden. Der Fokus unserer Angebote liegt bei der Stärkung des Bildungsorts Familie. Die Programme richten sich an werdende Familien und solche mit Kindern bis 6 Jahren.

Das Kernangebot von a:primo ist zurzeit das Hausbesuchsprogramm schritt:weise. Ein weiteres Frühförderprogramm mit dem Namen ping:pong befindet sich in Entwicklung. Weiterführende Informationen zu a:primo und zu den Frühförderprogrammen schritt:weise und ping:pong bietet unsere Website www.a-primo.ch

1.2 Gegenstand des Berichts

Berichtsgegenstand

Dieser Bericht beschreibt die Geschäftstätigkeit des Vereins a:primo. Im Zentrum der Geschäftstätigkeit steht die Entwicklung und Verbreitung von Programmen zur frühen Förderung in der Schweiz.

Berichtszeitraum und -zyklus

Der Geschäftsbericht von a:primo wird jährlich veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt das Geschäftsjahr 2015 vom 01. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015.

Konformität mit Berichtsstandard SRS

Der Geschäftsbericht entspricht den inhaltlichen Vorgaben des Social Reporting Standards 2014 (SRS, siehe www.social-reporting-standard.de)

Ansprechpartnerin für den Bericht

Erika Dähler Meyer
Co-Geschäftsführerin Verein a:primo
Technoparkstrasse 2
8406 Winterthur
+41 52 511 39 40 Zentrale
+41 52 511 39 41 Direktwahl
erika.daehler@a-primo.ch

B Unsere Angebote

2 Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze

2.1 Das gesellschaftliche Problem

Frühe Entwicklungsrückstände

Die Chance, sich körperlich und geistig gut zu entwickeln, hat jedes Kind nur genau einmal. Die ersten Jahre sind für eine positive Entwicklung des Kindes entscheidend. In der Schweiz bestimmt nach wie vor die soziale Herkunft die Bildungschancen (vgl. FRANZ Studie, Margrit Stamm 2013). Bei einer Herkunft aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Armut, Bildungsferne, Migrationshintergrund) besteht ein signifikantes Risiko, dass in frühen Lebensjahren beim Kind Rückstände in der sprachlichen, motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung entstehen. Diese können in späteren Jahren nicht aufgeholt werden. Die Ursachen für die Entwicklungsrückstände können in der mangelnden Förderung innerhalb der Familie und/oder in einer unzureichenden sozialen Integration liegen.

Risikofaktor Kinderarmut

Im Jahr 2015 lebten 260'000 Kinder in der Schweiz in armutsgefährdeten bzw. -betroffenen Familien. Da die soziale Mobilität in der Schweiz sehr gering ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Armut an die nächste Generation weitergegeben wird (vgl. Doris Edelmann 2010). Besonders von Armut betroffen sind Kinder aus Einelternfamilien und aus Familien mit geringer Bildung. Die relative Kinderarmut beträgt 2012 in der Schweiz 8,1%. Damit liegt die Schweiz gemäss UNICEF im Mittelfeld der 35 erfassten Industrienationen. Die Schweiz ist bei den Präventionsmassnahmen ebenfalls mittelmässig, wie sich im internationalen Vergleich der Ausgaben für den Vorschulbereich zeigt: Mit Investitionen von 0,2% des Bruttoinlandsproduktes bleibt die Schweiz weit unter der Empfehlung von 1% der OECD. Die Schweiz investiert in den Vorschulbereich nicht einmal halb soviel wie Deutschland (0,59%).

Risikofaktor Bildungsferne

Neben der Kinderarmut muss auch die Bildungsferne berücksichtigt werden. Es gibt Risikogruppen, deren schulische Leistungen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule nicht ausreichend sind. Dies minimiert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Je nach Kanton mussten 2011 etwa 8% bis 18% der Kinder als bildungsarm eingestuft werden.

Risikofaktor Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund darf nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung gleichgesetzt werden. Eine fremde Nationalität ist jedoch als Risikofaktor einzustufen, denn Menschen mit Migrationshintergrund verfügen oftmals über keine anerkannten Ausbildungen sowie mangelnde Sprachkenntnisse, was zu ungünstigen Arbeits- und Wohnbedingungen führen kann. Zur erfolgreichen Förderung ihrer Kinder fehlt den Eltern aus sozial benachteiligten Schichten unter anderem ein solides soziales Netz. Benachteiligungen können zudem aus stark abweichenden Erziehungsvorstellungen oder Kulturnormen resultieren.

Keine Chancengerechtigkeit

Die obigen Risikofaktoren sind typische Ursachen für eine soziale Benachteiligung. Sozial benachteiligte Familien sind durchschnittlich mit mehr Belastungsfaktoren und weniger Schutzfaktoren ausgestattet als andere Familien. Häufig leben die Familien in Isolation und sind nicht genügend stark in der Gesellschaft vernetzt. Kinder verfügen abhängig von ihrer sozialen Herkunft über unterschiedliche Ressourcen und Möglichkeiten, die eine starke Auswirkung auf ihre Bildungsbiografie ausüben. Den Kindern fehlen stimulierende Impulse und Erfahrungen, welche die Entwicklung fördern. Kinder aus sozial benachteiligten Schichten sind deshalb beim Schuleintritt häufig nicht auf demselben Entwicklungsstand wie ihre Altersgenossen. Sie weisen in den kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen Verzögerungen auf, die auch während der Schulzeit kaum wieder wettgemacht werden können. Die soziale Herkunft eines Kindes spielt für seine schulische Leistungsentwicklung eine zentrale Rolle.

Je früher, desto besser

Um nachhaltig die Auswirkungen sozialer Benachteiligung zu reduzieren und die Startchancen bei Schuleintritt zu erhöhen, sollte die Förderung dieser Kinder so früh wie möglich ansetzen und die Eltern miteinbeziehen.

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Der Handlungsbereich der frühen Förderung ist im schweizerischen Bildungssystem in die Vorschule eingebettet. Diese gliedert sich in zwei Bereiche, die sich stark unterscheiden:

Frühbereich (0 bis 4 Jahre)

Familienergänzende Betreuungsangebote und andere Massnahmen der Frühen Förderung gehören nicht zum öffentlichen Bildungswesen sondern liegen in der Regel in der Verantwortung von Gemeinden und privaten Trägerschaften.

Vorschulerziehung (4 bis 6 Jahre)

Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sind in den kantonalen Gesetzen verankert. In den meisten Fällen treten Kantone oder Gemeinden als Trägerschaften auf. Da Vorschulinstitutionen zum staatlichen Bildungssystem zählen, ist ihr Besuch unentgeltlich.

Die Förderangebote im Frühbereich sind für Eltern oft zu teuer oder zu wenig auf ihre persönliche Situation ausgerichtet (z.B. Öffnungszeiten, Nähe zum Wohnort). Die Angebote werden insbesondere von sozial benachteiligten Familien wenig genutzt, da sie mehrheitlich ausser Haus stattfinden und ihrer Lebenslage nicht gerecht werden.

Es besteht kein eigentliches Angebotsdefizit, sondern vielmehr eine mangelnde Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Schwierige Lebensumstände, sowie sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren Familien aus sozial benachteiligten Schichten den Zugang zu bestehenden Angebote.

Fokus des Angebots	Ort der Umsetzung	Beispiele für Angebote
Kindzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Familienergänzende Betreuung Frühpädagogische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesfamilie, Kindergarten Spezifisch für Benachteiligte: «Spielgruppe plus», «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» Zusätzliche informelle Angebote: Verwandte, Bekannte, Au-Pair, Kinderhütendienst, private Tagesfamilien
Elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsstellen Informelle Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Mütter-Väter-Beratung, Mütter-Zentren, Elternbildungsangebote wie «Triple-P», «PEKiP», «Starke Eltern – Starke Kinder» Spezifisch für Benachteiligte: Elterncafés, «Ich lerne Deutsch fürs Kind», «FemmesTISCHE»
Kind- und elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Frühpädagogische Einrichtungen Öffentliche Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: EIKi-Turnen, EIKi-Singen Programm ping:pong, in Entwicklung ab 2016 und Pilotierung ab 2017 Spezifisch für Benachteiligte: MuKi-Deutsch, «Schenk mir eine Geschichte», «Spiki», «schulstart+»
	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> Programm schritt:weise, etabliert in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, für Stadt und Land «PAT - Mit Eltern lernen» von zeppelin – familien startklar gmbh im Kanton Zürich

B1 Programm schritt:weise

Das Kernangebot von a:primo ist das Frühförderprogramm schritt:weise. Es handelt sich um ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten. Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.



3 Unser Lösungsansatz

schritt:weise ist ein präventives Frühförderungsprogramm für 1- bis 5-jährige Kinder in sozial benachteiligten oder bildungsfernen Familien.

a:primo hat schritt:weise aus den holländischen Stap-Programmen (Instapje, Opstapje, Opstap) entwickelt, die ihrerseits eine Weiterentwicklung des israelischen Hausbesuchsprogramms HIPPY ist. schritt:weise wurde auf die föderalistischen, kleinstädtischen Strukturen der Schweiz ausgerichtet.

Das standardisierte Frühförderprogramm wird auf Deutsch und Französisch in der gesamten Schweiz im Social Franchising angeboten.

3.1 Strategie

FBBE als Ausgangspunkt

Das Frühförderprogramm schritt:weise basiert auf einem pädagogischen Gesamtkonzept, das die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) umfasst. FBBE schafft fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen für Kinder im Vorschulalter. Es sollen keine schulischen Wissensinhalte vermittelt werden; vielmehr soll der natürliche, selbstbildende Lernprozess von Kleinkindern gefördert werden, deren Entwicklung durch soziale Benachteiligung potentiell gefährdet ist. Insbesondere wird die soziale, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche und motorische Entwicklung der Kinder gefördert. Es ist erwiesen, dass die frühkindliche Bildung massgeblich zur sozialen Integration und Chancengerechtigkeit in der Schweiz beiträgt und die Familie als Bildungsort stärkt.

Konzeption von schritt:weise

Das Programm schritt:weise ist auf Elternbildung mittels Modelllernen ausgerichtet. Die Familien werden während 18 Monaten wöchentlich begleitet. schritt:weise fokussiert auf die Nutzung vorhandener Ressourcen und die Stärkung der Eigenverantwortung der Familien. Das Programm kombiniert sogenannte Geh-Strukturen in Form von Hausbesuchen mit Komm-Strukturen in Form von Gruppentreffen für die Eltern und deren Kinder.

Hausbesuche zur Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Das Programm zeichnet sich durch die wöchentlichen, etwa 30 Minuten dauernden Hausbesuche aus. Hausbesuchsprogramme ermöglichen eine

wirksame Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. Man muss die Zielgruppe dort abholen, wo sie einen grossen Teil des Alltags verbringt: zu Hause. Das niederschwellige Hausbesuchsprogramm schritt:weise ist genau auf diese Anforderungen zugeschnitten. Die Hausbesuche werden von geschulten Laiinnen durchgeführt, welche einen ähnlichen Erfahrungshintergrund haben wie die Zielfamilien. Die Hausbesucherin ist für die Umsetzung der Programminhalte während der Hausbesuche verantwortlich und trägt die wertschätzende, ressourcenorientierte Grundhaltung in die Familien. Sie dient als Modell für die Eltern.

Das Elternhaus ist ein wichtiger Faktor für den Schulerfolg des Kindes. Viele Angebote der frühen Förderung haben den Fokus ausschliesslich auf die Kinder gerichtet und zeigen kaum nachhaltige Effekte. Denn entscheidend für eine erfolgreiche Förderung ist die Beteiligung der Eltern. Eine nachhaltige Strategie ist deshalb, das Interesse der Eltern an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder zu stärken, so dass sie ihren Kindern dauerhaft Lernanregungen geben.

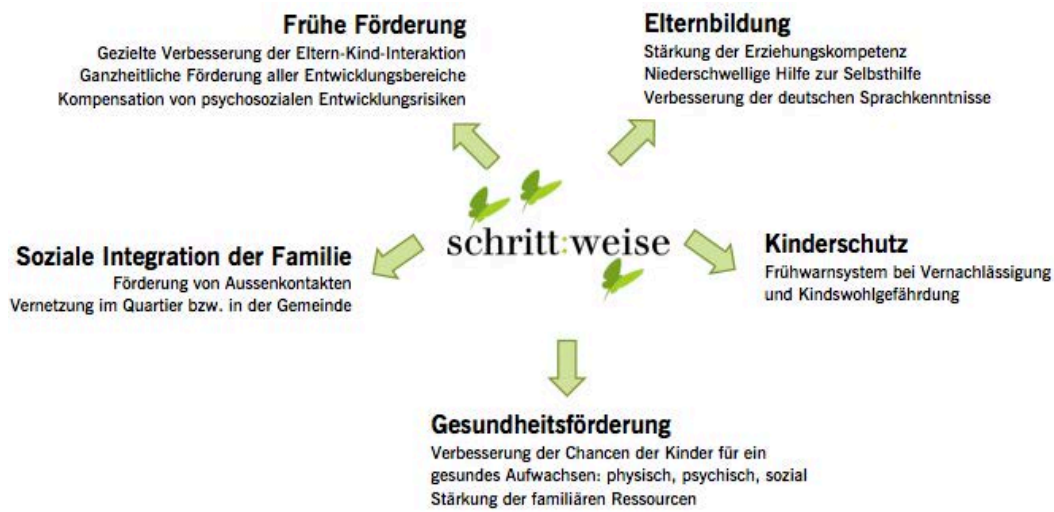
Gruppentreffen zur lokalen Vernetzung der Familien

Hausbesuche sind wichtig, doch alleine nicht ausreichend. Gerade bei sozialer Benachteiligung ist es wesentlich, dass sich die Betroffenen vernetzen und erfahren, wie andere mit den gleichen Problemen umgehen. Ab der zehnten Woche beginnen die vierzehntäglichen Gruppentreffen von ca. zwei Stunden. An den Gruppentreffen werden von der Koordinatorin lokale Angebote vorgestellt, die fünf Elternkompetenzen des Programms schritt:weise werden thematisiert, die Kinder lernen getrennt von den Eltern in Kindergruppen zu spielen und es werden Ausflüge unternommen.

Fachliche Verantwortung

Die Koordinatorin des Standorts übernimmt die fachliche Schulung und Anleitung sowie die personelle Führung der Hausbesucherinnen. Die Koordinatorin ist eine qualifizierte Fachkraft aus dem Bereich der sozialen Arbeit oder Pädagogik. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Gewinnung der Familien, die Organisation der Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit.

Das folgende Diagramm zeigt die **Wirkungsfelder** von schritt:weise:



3.2 Zielgruppen

a:primo hat für die Umsetzung des Programms schritt:weise drei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser, direkte Nutzniesser und Multiplikatoren. Alle Massnahmen zielen letztendlich auf

die indirekten Nutzniesser ab – also die Kinder, Eltern und Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

3.3 Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen

	Zielgruppe	Leistungen von schritt:weise	Erwartete Wirkungen
Indirekte Nutzniesser	Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Programmkinder in individuellen Hausbesuchen, Gruppentreffen und durch die Stärkung der elterlichen Kompetenzen Spielmaterialien aus der schritt:weise-Spielkiste, abgestimmt auf das Alter des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der kognitiven Fähigkeiten, der motorischen Fertigkeiten sowie der sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung Verbesserung der Sprachkenntnisse, insbesondere bei Migrantenkinder Freude am spielerischen Lernen und Lesen zeigen Mehr Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands
	Eltern	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien in modularer Form 	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Eltern-Kind-Bindung Stärkung der Erziehungskompetenz Bewusste gesundheitsverantwortliche Lebensgestaltung Bessere lokale Vernetzung Bessere Kenntnisse über das lokale Bildungssystem
	Familien	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Familienbeziehungen und Transfer der Erfahrungen in das weitere familiäre Umfeld Verbesserung des Familienklimas Rückgang des Belastungsempfindens Integration der Familien in den sozialen Nahraum und Unterstützung der Netzwerkbildung mit anderen Eltern

	Zielgruppe	Leistungen von schritt:weise	Erwartete Wirkungen
Direkte Nutzniesser	Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none"> Beratung der Trägerschaften bei der Programminialisierung und in der Vorlaufphase vor dem ersten Programmdurchlauf Beratung bei der Konzeptentwicklung für eine Regelfinanzierung Basisevaluation von schritt:weise mit Gesamtbericht zuhanden der Öffentlichkeit Begleitevaluation der Standorte mit Standortberichten zuhanden der Trägerschaften Programmpflege Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Trägerschaftsversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> Trägerschaften können ihren Leistungsauftrag erfüllen Ausbau der Standorte, wenn gute Evaluationsresultate vorliegen Langfristige Sicherstellung der Standortfinanzierung Langfristige Sicherung der Zusammenarbeit mit den Trägerschaften
	Programmstandorte	<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung der Materialien für alle Programmbeteiligten (Spielkiste, Handbücher) zu den Modulen Standortbetreuung während der Programmumsetzung Sicherstellung der Umsetzung gemäss den Qualitätsrichtlinien der Nutzungsvereinbarung Vernetzung der Standorte innerhalb der Schweiz Vernetzung mit Programm-Partnerorganisationen im deutschsprachigen Raum Entwicklung von Schulungsangeboten für Programmmitarbeiterinnen Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung der Ausbildung für Koordinatorinnen 	<ul style="list-style-type: none"> Standort kann zielgerichtet aufgebaut werden Pro Durchlauf kann ausreichende Zahl von Familien gewonnen werden Standort kann effizient und effektiv betrieben werden Evaluationsresultate belegen Wirksamkeit der Fördermassnahmen
	Programmmitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> Organisation und Durchführung von Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnen-Treffen Schulungsmaterialien für Programmmitarbeiterinnen Weitere Arbeitsmaterialien wie Leitfaden für Aufnahmegespräche mit den Familien etc. Datenerfassungsinstrumente für Evaluationen Programmmaterialien für die Hausbesucherin 	<ul style="list-style-type: none"> Programmmitarbeiterinnen haben klare Anleitungen für ihre Tätigkeit Frühzeitiges Erkennen von Problemlagen, welche eine gesunde Entwicklung des Kindes gefährden Umsetzung der Qualitätsrichtlinien Zufriedenheit der Programmmitarbeiterinnen mit der Aufgabe Perspektiven für weitergehende Qualifikation und Integration in den Arbeitsmarkt der Hausbesucherinnen
Multiplikatoren	Bund, Kantone, Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Informationsveranstaltungen und Fachtagungen Beratung von Interessierten zur Akquise neuer Trägerschaften Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterial Teilnahme an Fachgremien 	<ul style="list-style-type: none"> Das Thema Frühe Förderung steht auf der politischen Agenda Aufbau von Kontakten zu potentiellen Trägerschaften Steigerung der Reichweite der Programme von a:primo
	Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> Kooperation mit Evaluationspartnern Austausch für Programmentwicklung Input für Tagungen und Beteiligung an Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätssicherung der Programme Optimierung der Programme Netzwerkpflege und -ausbau
	Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> Fundraising und Reporting Veröffentlichung von Berichten und Resultaten Teilnahme an Vernetzungstreffen 	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung von Projektfinanzierungen Sicherung von Standortfinanzierungen Schweizweite Ausbreitung von hochwertigen und bedarfsgerechten Programmen
	Privatwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Öffentlichkeitsarbeit (Networking auf nationaler und lokaler Ebene) Bereitstellung von Zielgruppenspezifischen Werbematerialien 	<ul style="list-style-type: none"> Der Wirtschaftssektor engagiert sich für eine Investition in die Frühe Förderung Standortpflege: Fürsprecher des Programms schritt:weise am Unternehmensstandort.

4 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

4.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag von CHF 1'159'500 im 2015 steht ein Aufwand von CHF 1'156'100 gegenüber. Die Personalkosten von a:primo stellen etwa 53% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 9'270 Arbeitsstunden geleistet.

Kostenart	CHF in 2015	CHF in 2014
Personalkosten	613'500	678'400
Sachkosten	277'900	307'200

4.2 Leistungen (Output)

Im Jahr 2015 wurden folgende Leistungen in Bezug auf das Frühförderprogramm schritt:weise erbracht:

Verbreitung von schritt:weise

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 367 Kinder an 27 Standorten an schritt:weise oder petits:pas teil.

Neue Standorte

Köniz BE: Der Aufbau des Standorts Köniz konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Seit Juli 2015 wird schritt:weise 2|3 mit 20 Kinder umgesetzt.

Genf: Der Standort Genf befindet sich in der Aufbauphase. Als Trägerschaft zur Umsetzung von petits:pas in der Stadt Genf wurde die Association petits:pas Genève gegründet. Die petits:pas-Koordinatorin wurde bereits angestellt und konnte mit der Vernetzungsarbeit und der Familiensuche am Standort beginnen. Voraussichtlich wird das Programm im August 2016 mit 20 Familien starten.

Alternative Umsetzungsmodelle von schritt:weise

Die Pilotstandorte Bern (Kleingruppentreffen) und Basel (focus) haben den zweiten Durchlauf beendet. Die finalen Auswertungsworkshops des MMI stehen noch an.

Der Pilotstandort Oensingen/Balsthal (Ausdehnung Altersbereich) hat im März 2015 mit dem zweiten Durchlauf begonnen.

Der Pilotstandort La Broye (Flexibler Start) startete im Februar 2015.

Der voraussichtliche Abschluss der Pilotumsetzungen erfolgt Frühjahr 2017.

Weiterentwicklung von schritt:weise

Es wurde ein Praxisleitfaden zu schritt:weise für die Koordinatorinnen erarbeitet. Der Praxisleitfaden

dient den schritt:weise-Koordinatorinnen als Nachschlagewerk, das alle relevanten Informationen zum Programm enthält. Beim Verfassen wurde Wert darauf gelegt, die Hintergründe und theoretischen Bezüge aller Programmbestandteile aufzuzeigen. Der Praxisleitfaden ist zudem Bestandteil der Schulung zur schritt:weise-Koordinatorin. Das Schulungskonzept für die Programmmitarbeiterinnen wurde grundlegend überarbeitet. Dank des Praxisleitfadens können die Koordinatorinnen nun flexibel und zeitnah geschult werden. Die Lektüre des Leitfadens liefert die Basis und gibt eine Übersicht über die Verantwortungsbereiche. Darauf aufbauend finden Schulungstage in kleinen Gruppen zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Programm statt.

Die Unterlagen, welche den schritt:weise-Koordinatorinnen online zur Verfügung stehen, wurden überarbeitet, einschliesslich der Zertifikate für die teilnehmenden Familien, der Selbsteinschätzungsbogen und die Zeugnissvorlagen für die Hausbesucherinnen.

Die Hausbesucherinnenschulung für schritt:weise 1 wurde neu erarbeitet.

Schulungen und Workshops

Im 2015 haben 6 Koordinatorinnen die schritt:weise- bzw. petits:pas-Schulung abgeschlossen. Zusätzlich nahmen 11 Koordinatorinnen am Workshop «Einführung in schritt:weise 1|2» teil.

Am Koordinatorinnentreffen in Biel nahmen 21 Koordinatorinnen teil. Neben dem informativen Teil wurden in einer Diskussionsrunde Erfahrungen zu den Themen «Soziale Benachteiligung» und «Traumatisierte Flüchtlingsfamilien im Programm schritt:weise» ausgetauscht. Am Nachmittag lautete das Thema «Väter in schritt:weise».

Am Hausbesucherinnentreffen (4 praxisorientierte Workshops und eine Präsentation der Lego Foundation) nahmen 52 Hausbesucherinnen teil.

Fundraising

Das Fundraising für schritt:weise war sehr erfolgreich. Die Finanzierung für die Entwicklung (alternative Umsetzungsmodelle, Adaption von petits:pas und die Schulung für die Programmmitarbeiterinnen) konnte im Jahr 2015 abgeschlossen werden. Die UBS Optimus Foundation hat zudem eine erfolgreiche Kampagne durchgeführt und ermöglicht mit der Roger Federer Foundation zusammen eine grosszügige Standortförderung.

Ausserdem hat a:primo die Zusage für eine Leistungsvereinbarung mit dem Bund für den Zeitraum von 2016 bis 2019 erhalten. Schwerpunktthema der Leistungsvereinbarung ist die Qualifizierung und die Stärkung der Anschlussfähigkeit der Hausbesucherinnen an den ersten Arbeitsmarkt, insbesondere im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung.

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise

a:primo entwickelte 2015 eine Strategie zur Gewinnung der Privatwirtschaft als Promotoren für die Frühförderung. Die Wirtschaft ist ein zentraler Akteur, welcher über den Einfluss verfügt Schlüsselpersonen aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit der Frühförderung in der Schweiz aufmerksam zu machen. Die Gewinnung des Wirtschaftssektors als Fürsprecher für die frühe Förderung allgemein (auf nationaler Ebene) und für schrittweise spezifisch (auf lokaler Ebene, Standortpflege), hat eine enorme Auswirkung auf die öffentliche Anerkennung. Die Strategie wird 2016 umgesetzt werden.

Entwicklung eines nachhaltigen Evaluationskonzepts und Online-Monitorings

a:primo hat wie im Kapitel 4.4 beschrieben ein umfassendes Evaluations- und Qualitätssicherungskonzept. Ziel der neu erarbeiteten Online-Lösung war eine gute Qualität des Monitorings sowie die Vereinfachung der Datenerfassung und der Datenauswertung. Durch die Reduktion der manuellen Datenaufbereitung können personelle Ressourcen effektiver genutzt werden.

4.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

schrittweise ist evidenzbasiert und wird seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Basisevaluation des Marie Meierhofer Instituts

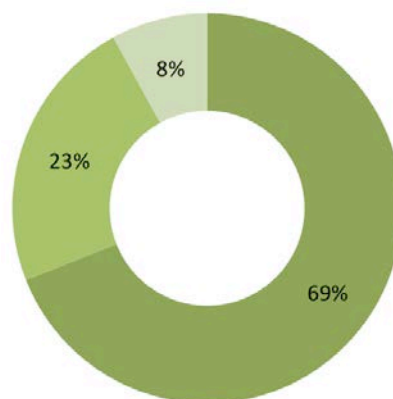
Die Basisevaluation wurde durch das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) von 2008 bis Ende 2011 an acht Programmstandorten mit insgesamt 129 Familien und 135 Kindern durchgeführt. Die Kinder waren bei Programmbeginn im Schnitt zwei Jahre alt.

Resultate: Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass das Programm ein geeignetes Angebot für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien darstellt. Durch die Programmteilnahme gelingt es den Eltern, die Erziehungskompetenz zu verbessern, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Eltern-Kind-Beziehung hat. Die Mütter und Väter beschäftigen sich häufiger und teilweise auf

eine andere, bewusstere Art mit ihren Kindern und erweitern die sozialen Kontakte zu anderen Familien mit Kindern. Dies geht in den meisten Familien mit einem Rückgang des Belastungserlebens einher. Die Kinder werden durch das Programm schrittweise stark in ihrer Entwicklung gefördert. Die Ergebnisse zeigen, dass 69 Prozent der Kinder eine signifikante Verbesserung in den Bereichen Körpermotorik, Handmotorik, rezeptive Sprache und emotionale Entwicklung aufwiesen:

Qualität der Umsetzung

■ Gute Entwicklung ■ Mittelmässige Entwicklung
 ■ Mangelhafte Entwicklung



Die meisten Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot.

Evaluation von schrittweise in der Stadt Bern

Im Rahmen des Projekts «primano» der Stadt Bern wurde schrittweise von 2007 bis 2012 von der Universität Bern evaluiert. An der Evaluation haben 170 Familien teilgenommen.

Resultate: Anhand von Entwicklungstests konnten Fortschritte der Kinder in den Bereichen Körpermotorik und Körperbewusstsein festgestellt werden. Eine Befragung bei den Kindergärtnerinnen von ehemaligen schrittweise Kindern ergab eine sehr positive Rückmeldung zum Entwicklungsstand und zum Sozialverhalten der Kinder.

Interface-Evaluationsbericht zu neuen schrittweise Standorten

Von 2010 bis 2012 hat Interface im Rahmen der Entwicklung eines neuen Evaluationskonzepts neun Standorte überprüft. An der Evaluation haben 117 Familien mit insgesamt 121 Kindern, 50% Jungen und 50% Mädchen, teilgenommen.

Resultate: Der Bildungsstand der Familien liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die Fami-

lien haben mehrheitlich einen Migrationshintergrund und verfügen zu Beginn des Programms über geringe soziale Kontakte. Nach Abschluss von schritt:weise konnte eine Vielzahl von Wirkungen bei den Müttern und den Kindern beobachtet werden. Die Kinder führen nach Abschluss des Programms vielfältigere Aktivitäten durch als zu Beginn und haben Zugang zu Bastel- und Spielmaterialien. Die Mütter zeigen mehr Interesse für die Entwicklung ihrer Kinder und gestalten die Zeit mit dem Kind bewusster. Alle Kinder besuchen nach Abschluss des Programms eine Anschlussangebot, beispielsweise eine Spielgruppe, eine Kindertagesstätte oder eine Tagesfamilie.

4.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Da das Frühförderprogramm schritt:weise im Social-Franchising angeboten wird, ist es für a:primo erfolgsentscheidend, die hohe Qualität des

Angebots flächendeckend zu sichern. Die Gründung neuer Standorte wird nach einem standardisierten Verfahren durchgeführt. Eine Nutzungsvereinbarung definiert die Qualitätskriterien und verpflichtet die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Für die Qualitätssicherung des Programms stellt a:primo eine webbasierte Online-Lösung für die Datenerfassung zur Verfügung und führt basierend darauf das Monitoring durch. Dazu kommen regelmäßige Hospitationen, Standortbesuche und Auswertungsworkshops. a:primo schult die Koordinatorinnen und bietet eine Austauschplattform für die Mitarbeitenden. Für die Schulung der Hausbesucherinnen stellt a:primo alle nötigen Materialien bereit.

Die Qualitätssicherung (QS) des Programms bedient sich der folgenden Instrumente, die in der Begleitevaluation angewendet werden:

QS-Instrument		Beschreibung
Datenerhebung	Befragungen	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte, d.h. Fragebogen-basierte Interviews mit Eltern zur Lebenssituation vor und nach dem Programmdurchlauf, Datenerfassung via Excel-Tabellen
	Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Dokumentation der Hausbesuche und Gruppentreffen während des Programmdurchlaufs, Datenerfassung via Exceltabellen
	Entwicklungstest (freiwillig)	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Testaufgaben mit standardisierten Spielmaterialien Orientierung der Aufgabenzusammenstellung an den entwicklungsneurologischen Basisfertigkeiten, die für die weitere ungestörte Entwicklung als essentiell angesehen werden Überprüft werden: Körpermotorik, Handmotorik, kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, soziale und emotionale Entwicklung
	Auswertungsworkshop	<ul style="list-style-type: none"> Workshops an den Standorten, Rückmeldungen der Programmmitarbeiterinnen zur Programmumsetzung Dient zur qualitativen Ergänzung/Vertiefung der quantitativ erhobenen Daten Standorte können individuelle Evaluationsfragestellungen definieren
Controlling		<ul style="list-style-type: none"> Aktive Vermittlung der QS-Kriterien sowie allfällige korrektive QS-Massnahmen während des Programmdurchlaufs. Gefässe für Controlling-Aktivitäten sind Koordinatorinnentreffen, Hausbesucherinnentreffen, Hospitationen und Standortbesuche
Evaluation		<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Evaluationsdaten ex post, die durch Befragungen, Monitoring und Auswertungs-Workshops erhoben worden sind. Zusammenfassung und Kommentierung des Resultats in Evaluationsberichten

Evaluation der Pilotstandorte für die alternativen Umsetzungsmodelle

Analog zur Baseevaluation werden die Standorte vom Marie Meierhofer Institut evaluiert, an denen die alternativen Umsetzungsmodelle pilotiert werden. Dies dient der Vergleichbarkeit der Ergebnisse

bezüglich der Wirksamkeit des Programms und seiner Wirtschaftlichkeit. Das Ziel ist mit den alternativen Modellen eine kostengünstigere Umsetzungsvariante bei gleicher Wirksamkeit für den ländlichen Raum anbieten zu können. Ein erster Zwischenbericht wird im September 2017 erwartet.

4.5 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2007 wurden insgesamt 1744 Kinder direkt mit dem Programm schritt:weise gefördert. Geschwister, die indirekt ebenfalls vom Programm profitiert haben, sind nicht aufgeführt.

Ins Programm schritt:weise aufgenommene Kinder									
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl	25	93	135	154	255	140	327	248	367

Die Schwankung in der jährlichen Zunahme der Anzahl der Kinder hat verschiedene Gründe. Der Übergang von der Pilotphase zur Regelfinanzierung führt an manchen Standorten zu Wartezeiten, bis die Regelfinanzierung greift. Zudem kann die Programmdauer von 18 Monaten dazu führen, dass Standorte nicht in jedem Jahr einen neuen Programmdurchlauf starten.

Geografische Verbreitung

schritt:weise wird in 9 Kantonen der Deutschschweiz und der Romandie sowie im Fürstentum Liechtenstein an insgesamt 27 Standorten umgesetzt. Noch keine Standorte gibt es in der Ostschweiz und der italienischsprachigen Schweiz sowie generell in den Bergregionen.

Schulung

Die Fertigstellung der Schulung für die Hausbesucherinnen hat sich aufgrund von Personalwechselln verzögert und konnte nicht bis Herbst 2015 erarbeitet werden. Ziel ist nun, die Schulung bis 2016 fertigzustellen.

Praxisleitfaden

Die deutschsprachige Version des Praxisleitfadens für die Koordinatorinnen konnte Ende 2015 abgeschlossen werden. Die französischsprachige Version wird bis Mai 2016 erarbeitet werden.

Adaptation petits:pas 1

Die Adaptation von petits:pas 1 hat sich aufgrund eines Personalwechsels verzögert. Der neue Termin wurde auf August 2016 festgelegt.

Alternative Umsetzungsmodelle

Das Marie Meierhofer Institut hat erste Zwischenbewertungen zu den alternativen Umsetzungsmodellen für die ländlichen Regionen kommuniziert. Einige Modelle sind erfolgsversprechend. Die definitiven Auswertungen werden erst nach Projektende im 2017 vorliegen.

Evaluation und Online-Monitoring

Das Evaluationskonzept für ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) wurde erfolgreich erarbeitet. Das neue QMS inklusive der webbasierten Lösung für das Online-Monitoring wird 2016 eingeführt.

Fundraising

Die Finanzierung für die Ausdehnung von schritt:weise in die französischsprachige Schweiz konnte gesichert werden. Die Stiftung Perspektiven hat die Adaption von schritt:weise 1 für die Romandie unterstützt. Die Adaption und Weiterentwicklung von schritt:weise ist demnach vollumfänglich finanziert und das Fundraising konnte im September 2015 abgeschlossen werden.

5 Planung und Ausblick

5.1 Planung und Ziele

Wir möchten schrittweise weiter verbreiten, damit möglichst viele Kinder aus sozial benachteiligten Familien am Frühförderprogramm teilnehmen können und so eine faire Startchance im Leben haben. Bis Ende 2016 möchten wir deshalb folgende Ziele erreichen:

Verbreitung des Programms

Sowohl in der deutschsprachigen als auch in der französischsprachigen Schweiz werden neue Standorte aufgebaut bzw. bestehende ausgebaut. Im 2016 starten 350 Kinder mit dem Programm schrittweise bzw. petits:pas.

Alternative Umsetzungsmodelle

Die Pilotstandorte der alternativen Umsetzungsmodelle werden kontinuierlich begleitet. Aufgrund der aktuellen Erkenntnisse ist ein tragfähiges Modell für den ländlichen Raum erstellt und mit der Praxis abgestimmt.

Abschluss Adaption petits:pas 1

Die Adaption von petits:pas 1 wird im 2016 abgeschlossen und als neues Programmmodul in der Romandie angeboten werden.

Schulung Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen

Die Schulung und ein kompetenzorientiertes Portfolio für die Hausbesucherinnen sind erstellt und die Koordinatorinnen sind in das Vorgehen eingeführt. Das Material liegt auf Deutsch und Französisch vor.

Einführung des neuen Online-Monitorings

Das Online-Monitoring ist an allen Standorten der deutsch- und französischsprachigen Schweiz eingeführt und funktioniert im Alltag reibungslos.

Einführung des neuen Qualitätsmanagementsystems (QMS)

Das neue QMS wird an den Standorten eingeführt und zur Zufriedenheit der Standorte umgesetzt. Die Zusammenarbeit zwischen a:primo und den Standorten (Trägerschaften und Koordinatorinnen) ist etabliert.

Väterprojekt von MenCare Schweiz

Das Väterprojekt hat zum Ziel, den Vätern einen rollenspezifischen und ansprechenden Zugang zum Programm schrittweise zu geben und damit ihre Präsenz sowie Mitwirkung im Programmdurchlauf zu stärken. Die ausgearbeiteten Massnahmen werden 2016 an Pilotstandorten erprobt.

Kommunikationskonzept von a:primo

Das neue Kommunikationskonzept von a:primo wird den aktuellen Stossrichtungen und Herausforderungen Rechnung tragen. Das Konzept unterstützt das zielgruppenspezifische Marketing für die Angebote von a:primo und auch die internationalen Partnerbeziehungen (auf Englisch) werden berücksichtigt. Als erster und wichtiger Schritt wird der Webauftritt von a:primo im 2016 vollständig erneuert.

Lobbyingstrategie von a:primo

Abgestimmt mit dem Kommunikationskonzept wird das Lobbying von a:primo klar ausgerichtet und verstärkt. Im Fokus sind einerseits Gemeinden, Kantone und der Bund, andererseits Wirtschaftsverbände und Unternehmen.

10-Jahresjubiläum von a:primo

Der Verein a:primo feiert im Oktober 2016 in Bern sein 10-jähriges Jubiläum. Dieses Fest wird auch für die Öffentlichkeitsarbeit und zum Weiterknüpfen des Partnernetzwerks genutzt.

5.2 Chancen

Weiterhin gesellschaftlicher Handlungsbedarf

Das Potential von schrittweise ist in der Schweiz noch keineswegs ausgeschöpft. Verschiedene gesellschaftliche und politische Entwicklungen, insbesondere auch die zunehmenden Flüchtlingsströme, führen dazu, dass immer mehr junge Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen Unterstützung brauchen.

Stärkeres gesellschaftliches Engagement von Unternehmen

Unternehmen in der Schweiz sind in Zukunft vermehrt auf gut ausgebildetes Personal angewiesen. Frühförderung kann hier eine adäquate Lösung sein. a:primo will diese Entwicklung nutzen und Unternehmer als Promotoren für die Frühförderung sowie langfristige Förderpartner im Sinne einer CSR-Partnerschaft gewinnen.

Kampagne der Optimus Foundation

Das Frühförderprogramm schrittweise wurde für die Kampagne «Eine Chance für Kinder» der UBS Optimus Foundation auserkoren. Im sorgfältigen Auswahlverfahren wurden nur Projekte berücksichtigt, welche das Potenzial besitzen, eine messbare und anhaltende Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern zu erzielen. Bis zum Jahresende 2015 wurden alle Spenden von der UBS und von strategischen Partnern (Stiftungen und Einzelpersonen)

vervierfacht. Die Spenden fliessen von 2016 bis 2018 an vier von der Optimus Foundation ausgewählte schritt:weise-Standorte und kommen so direkt den Familien zugute in: Winterthur, Baselland, Biel und Genf. a:primo möchte durch die Vermittlung von Fördergeldern Standorte stärken und den Ausbauen anregen. Ausserdem werden wichtige Kontakte zu Grossspendern geknüpft.

5.3 Potentielle Risiken

Budgetkürzungen

Kosteneffiziente Umsetzungsmodelle sind eine grosse Herausforderung für a:primo. Wird das Förderprogramm nicht mit einem guten Kosten/ Nutzen-Verhältnis angeboten, so werden die Nutzer möglicherweise auf ein billigeres Alternativangebot ausweichen, selbst wenn dieses nicht passgenau oder nachhaltig sein sollte. Die Situation kann sich entschärfen, wenn Standorte vermehrt durch gesetzliche Grundlagen staatliche Unterstützung erhalten und nicht mehr auf rein kommunale Finan-

zierungen angewiesen sind. Leider weist die Tendenz eher in Richtung stärkere Sparmassnahmen hin.

Konkurrenz durch vergleichbare Angebote

Der zweijährige Pilotversuch des Frühförderprogramms PAT wurde im 2015 abgeschlossen und nun bemüht sich Zeppelin, schweizweit Standorte zu gewinnen. PAT stellt eine direkte Konkurrenz für schritt:weise dar. Es handelt sich ebenfalls um ein Hausbesuchsprogramm, mit einem anderen Ansatz, aber auf dieselbe Zielgruppe fokussiert.

Konkurrenz durch öffentliche Hand

Der schweizerische Markt für Förderprogramme ist im Aufbau. Es ist daher absehbar, dass öffentliche Fördermittel nicht nur in die Standortfinanzierung fliessen werden, sondern auch in die Programmentwicklung, z.B. im Rahmen von nationalen Forschungsprogrammen (NFP). Durch öffentliche Forschungs- und Entwicklungsprogramme würden substantielle Fördermittel mittelfristig den unabhängigen Anbietern entzogen, was das Fundraising für a:primo erschweren würde.

6 Organisationsstruktur

6.1 Organisationsstruktur

Herausgabe und Urheberrechte

a:primo ist der Herausgeber von schritt:weise und hat die Urheberrechte an allen programmspezifisch entwickelten Materialien. Damit ist sichergestellt, dass Wiederverwendungen und Weiterentwicklungen möglich sind und dass keine Folgekosten für die Nutzung entstehen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt schritt:weise, implementiert jedoch keine Standorte. Die Umsetzung

des Programms schritt:weise läuft im Social Franchising: a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als verbindliches Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

Standortfinanzierung

Für die Standortfinanzierung gelten bisher typischerweise die erschwerten Bedingungen des Frühbereichs: Gemeinden und private Trägerschaften müssen die Initiative ergreifen und sich selber finanzieren.

6.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke


Förderpartner für Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die verschiedenen Teilprojekte für die Erweiterung, Adaption und Qualitätssicherung des Programms schritt:weise. Der Zeitraum der Förderung erstreckt sich von 2011 bis 2017.

	 <p>Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra</p> <p>Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD Bundesamt für Migration BFM</p>	 <p>Sophie und Karl Binding Stiftung</p>
		 <p>Paul Schiller Stiftung</p>
<p>ERNST GÖHNER STIFTUNG</p>	<p>Stiftung Drittes Millenium</p>	 <p>SwissLife Stiftung Perspektiven</p>

Partner für die Standortförderung

Die folgenden Partner unterstützen das Programm schritt:weise durch Anschubfinanzierungen für neue Standorte, was interessierte Gemeinden motivieren soll, das Programm einzuführen.

<p>Roger Federer Foundation</p>	
---------------------------------	---

Partner für Sachspenden

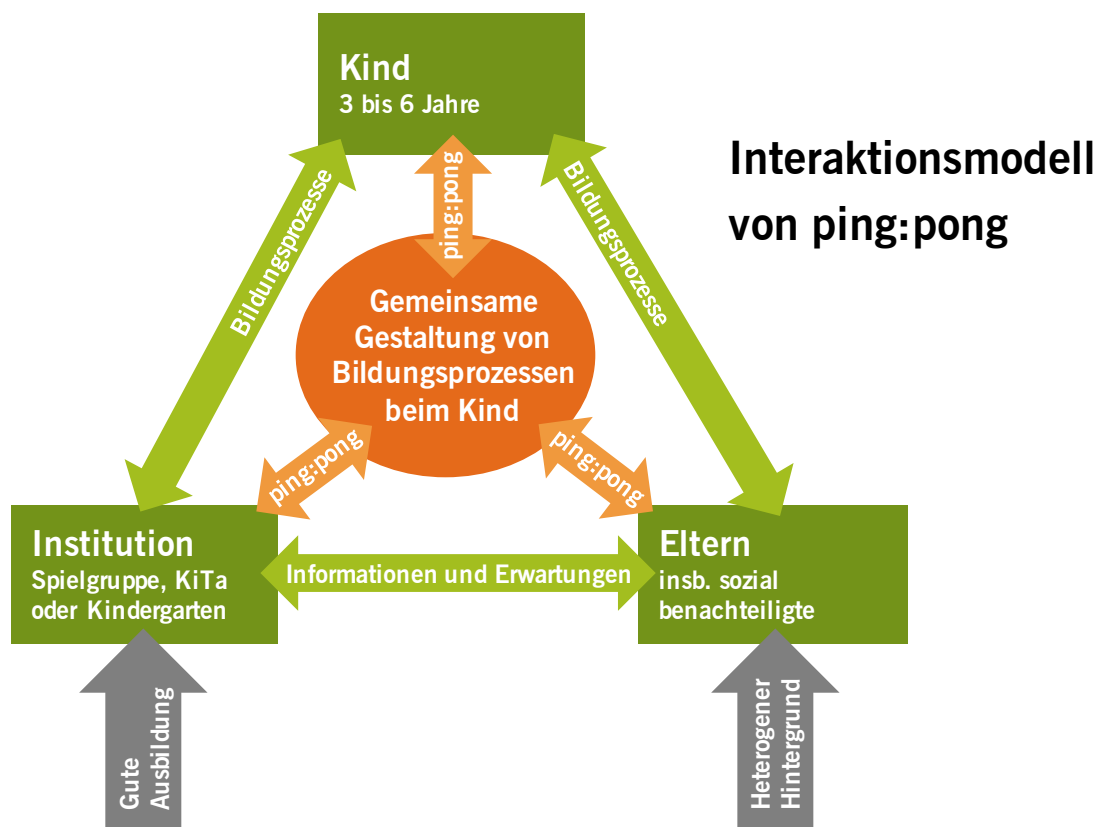
Der folgende Partner unterstützt das Programm schritt:weise durch Sachspenden.

<p>The LEGO Foundation</p>

B2 Programm ping:pong

ping:pong ist ein Frühförderprogramm für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, die eine Spielgruppe, eine KiTa oder einen Kindergarten besuchen. Es hat die Bildungs- und Erziehungskooperation zwischen Eltern und Institutionen im Fokus, d.h. die Vernetzung von spielendem Lernen in Institutionen und Familien. Das Programm soll eine Kooperation zwischen den professionellen Betreuern und den Eltern ermöglichen und in den Institutionen etablieren. ping:pong befindet sich seit 2016 in Entwicklung und wird ab 2017 in der Pilotphase in Kindergärten, KiTas und Spielgruppen in der Deutschschweiz durchgeführt werden.

Das folgende Diagramm zeigt die etablierten Interaktionen zwischen den Bildungsakteuren. Im Zentrum steht die Bildungskoopeation, die mit ping:pong angestrebt wird.



7 Unser Lösungsansatz

7.1 Strategie

Brücke bauen zwischen Familie und Institution

ping:pong arbeitet mit dem Empowerment-Ansatz und setzt auf die Vermittlung durch spielendes Lernen. Bildungsferne Eltern oder Eltern mit wenigen Kenntnissen über das lokale Bildungssystem erhalten Anregungen und Wissen für die Förderung zuhause, um ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg aktiv zu begleiten. Gleichzeitig werden sozial benachteiligte Eltern mittels einer kooperativen Zusammenarbeit mit den Fachpersonen in die Institution einbezogen. Die Fachpersonen in den Institutionen können so ein besseres Verständnis für das familiäre Umfeld des Kindes entwickeln. Das wechselseitige Wissen und Verständnis fördert die Entwicklung des Kindes und erleichtert ihm die Übergänge zwischen Familie und Institution sowie zwischen den Institutionen.

Angebotslücke schliessen

Aktuell gibt es in der Schweiz keine Angebote, die

- eine dauerhafte Zusammenarbeit mit den Eltern anstreben
- eine Brücke bauen zwischen der Förderung in der Institution und der Förderung zuhause
- das Erleben der Kinder in den Institutionen als Basis für die Förderung zuhause nutzen
- den Übergang vom Vorschulbereich in den Kindergarten begleiten und unterstützen
- die Kooperation zwischen der Fachperson und den Eltern fördern
- Bedürfnisse sozial benachteiligter insbesondere bildungsferner Familien berücksichtigen

Die oben aufgezeigten Lücken will das Programm ping:pong schliessen und damit zum Aufbau einer echten, wirksamen Erziehungs- und Bildungs Kooperation zwischen der Familie und dem frühpädagogischen Einrichtungen beitragen.

7.2 Zielgruppen

Das Programm ping:pong richtet sich an Zielgruppen auf zwei verschiedenen Ebenen:

Eltern und Kinder

Das Programm ping:pong richtet sich an sozial benachteiligte und/oder bildungsferne Familien mit Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, die eine Spielgruppe, eine KiTa oder einen Kindergarten besuchen. ping:pong will Familien, die ihren Kindern zu Hause wenig Bildungsanregungen bieten, einen

Aktivitätenpool zur Verfügung stellen und sie in ihren Elternkompetenzen stärken.

Institutionen

Das Programm ping:pong richtet sich an Institutionen im Vorschul- und Kindergartenbereich, die eine dauerhafte Erziehungs- und Bildungszusammenarbeit mit den Eltern aufbauen wollen. Es ermöglicht den Mitarbeitenden das Sammeln von Erfahrungen und Informationen im Umgang mit sozial benachteiligten Familien. ping:pong kann als kontinuierliche Weiterbildung zum Kompetenzaufbau für eine wirksame Bildungs Kooperation mit den Eltern gesehen werden. Es baut zudem Wissen und Erfahrung im Bereich der Elternbildung auf.

7.3 Intendierte Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen

Förderung des kindlichen Entwicklungspotentials

Die Spielanregungen, welche die Eltern durch ping:pong für die Förderung ihrer Kinder zuhause erhalten, sind auf das Alter der Kinder abgestimmt und regen alle Entwicklungsbereiche des Kindes an. Spielerische Förderung ermöglicht dem Kind das Üben neuer Fertigkeiten. Daneben fördert sie die Kreativität, die Geschicklichkeit und stärkt das Selbstvertrauen, um neue Herausforderungen meistern zu können. Gemeinsames Spiel von Eltern und Kindern fördert die Eltern-Kind Interaktion und schafft ein anregungsreiches familiäres Umfeld.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit durch ping:pong

Das Programm ping:pong schafft die Verbindung zwischen der Familie und den Institutionen Spielgruppe, KiTa und Kindergarten über einen gemeinsamen Austausch in regelmässigen Gruppentreffen, die in der jeweiligen Institution stattfinden. Ziele der Gruppentreffen sind eine lustvolle, spielerische Auseinandersetzung für die Eltern mit dem, was die Kinder in der Institution und zuhause tagtäglich erleben, und der Aufbau einer dauerhaften, tragfähigen und vertrauensvollen Verbindung der beiden Bildungsorte. Die pädagogischen Fachkräfte in den Institutionen profitieren mit der Programmumsetzung von einem Wissenszuwachs über die Lebenssituation der Kinder zuhause und können dadurch die Kinder in der Institution adäquat begleiten. Sie erweitern gleichzeitig ihre Kompetenzen in der Erwachsenenbildung. Die Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit der Bildungsinstitution erhält mit der Umsetzung des Programms ping:pong

einen festen Platz im Alltag der Institutionen und ist weit mehr als ein Informationsaustausch.

Gestaltung und Begleitung institutioneller Übergänge

Die Struktur und Inhalte von ping:pong bereiten sowohl die Eltern als auch die Kinder auf den Übergang von der vorschulischen Institution wie Spielgruppe oder KiTa in den Kindergarten vor. Eines der Ziele von ping:pong ist es, den Eltern durch Information und Begleitung Sicherheit für die Unterstützung ihrer Kinder zu geben. Durch spielerische Bildungsanregungen bereiten die Eltern ihre Kinder

auf den Übergang in den Kindergarten vor und geben ihnen die Sicherheit, die zu einem erfolgreichen Start in der Schule beiträgt. Den Kindern erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Institution den Übertritt in den Kindergarten. Die Eltern kennen die Erwartungen der Institution an sie und ihre Kinder beim Übertritt in den Kindergarten. Die Institutionen interessieren sich für die Kinder und ihre Lebenswelten. Der Kindergarten kann an diesem Wissen anknüpfen. Dies vereinfacht die Kommunikation und den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses für alle Beteiligten.

8 Planung und Ausblick

8.1 Planung und Ziele

Die Planung für das Frühförderprojekt ping:pong ist nachfolgend dargestellt. Bis Ende 2016 möchten wir folgende Ziele erreichen: Die Projektorganisation ist aufgebaut, das Konzept zu ping:pong ist er-

stellt und mit der Entwicklung der einzelnen Module wurde gestartet. Mögliche Pilotstandorte haben ping:pong in ihr Budget aufgenommen. Das Netzwerk von a:primo wird bewusst genutzt um das Angebot ping:pong aktiv zu präsentieren, u.a. mit einer Informationsveranstaltung im Juni 2016.

Projektphase	Beginn	Ende
Konzeption	Januar 2016	September 2016
Entwicklung	Juni 2016	Juni 2018
Pilotierung mit wissenschaftlicher Begleitung	Juli 2017	Dezember 2020
Markteinführung	April 2018	Dezember 2021

8.2 Fundraising

Durch intensives Fundraising konnte die Finanzierung der Konzeption und Entwicklung des Frühför-

derprogramms sowie die Finanzierung der Pilotphase mit wissenschaftlicher Begleitung bereits per Ende 2015 gesichert werden. Die Finanzierung der Markteinführung soll bis Ende 2016 sichergestellt sein.

9 Organisationsstruktur

9.1 Organisationsstruktur

Programmentwicklung

Das Programm wird in Auseinandersetzung mit den Institutionen entwickelt, die künftige Nutzer sein werden. Die Projektträgerschaften können ihre Anliegen in das Programm einbringen und Expertinnen und Experten aus der Praxis stellen, die bei der Programmentwicklung die Anschlussfähigkeit des Programms an den Alltag der Institutionen gewährleisten.

Wissenschaftliche Begleitung



Als Partner für die wissenschaftliche Begleitung konnte Frau Dr. Prof. Doris Edelman der Pädagogischen Hochschule Bern gewonnen werden. Sie ist bereits in die Programmentwicklungsphase eingebunden. Das Evaluationskonzept und die ent-

sprechenden Instrumente werden in enger Zusammenarbeit entwickelt. Bei der Wahl des Partners für die wissenschaftliche Begleitung war die Nähe zu den künftigen Umsetzungsinstitutionen wichtig und das Interesse an Publikationen im Kontext des Projekts. Damit soll die Verbreitung des Programms im Bereich der Wissenschaft und der Ausbildung künftiger Programmmitarbeitenden gefördert werden. Die Pädagogische Hochschule Bern erfüllt diese Anforderungen in vollem Umfang. Sie ist Ausbildungsstätte für Kindergartenlehrpersonen und als Forschungsinstitution an der Veröffentlichung und Weiterbearbeitung der Evaluationsergebnisse sehr interessiert. Zudem bietet sie einen internationalen Masterstudiengang für den Bereich der frühen Kindheit an und verfügt über entsprechende Expertise im Bereich der Forschung in der frühen Kindheit.

9.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Förderpartner für Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die Entwicklungsphase sowie die Pilotphase mit wissenschaftlicher Begleitung des Programms ping:pong.

		 <p>Gesundheitsförderung Schweiz Promotion Santé Suisse Promozione Salute Svizzera</p>
	<p>Private Familienstiftung</p>	

C Unsere Organisation

10 Organisationsprofil

10.1 Allgemeine Angaben über die Organisation

Name	a:primo Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder
Hauptsitz	Technoparkstrasse 2, 8406 Winterthur
Zweigstelle	Avenue de Rumine 2, 1005 Lausanne
Kontaktdaten	Verein a:primo Technoparkstrasse 2 8406 Winterthur +41 52 511 39 40 www.a-primo.ch Erika Dähler, Co-Geschäftsführerin, erika.daehler@a-primo.ch Anke Moors, Co-Geschäftsführerin, anke.moors@a-primo.ch
Rechtsform	a:primo ist ein Verein gemäss schweizerischer Gesetzgebung (Art. 60ff. ZGB).
Gründung	Der Verein a:primo wurde im Jahr 2006 gegründet.
Vereinszweck	Der Verein a:primo bezweckt die gemeinnützige und nachhaltige Unterstützung der frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Vorschulalter. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört Frühe Förderung im Allgemeinen sowie Frühe Förderung im Rahmen von Förderprogrammen. Der Verein unterhält zur Zweckerreichung eine Geschäftsstelle.
Statuten	www.a-primo.ch/de/ueber-uns/verein-a-primo/mitgliedschaft
Handelsregister-eintrag	Der Verein ist im Handelsregister des Kantons Zürich seit 17.09.2013 eingetragen.
Gemeinnützigkeit	Gemäss Verfügung vom 29.04.2010 des kantonalen Steueramts Zürich ist der Verein a:primo als gemeinnützige Organisation anerkannt und von den Staatssteuern, den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer befreit.
Unabhängigkeit	a:primo ist parteipolitisch und religiös neutral. a:primo ist gegenüber seinen Finanzierungspartnern eine rechtlich unabhängige Organisation.

Anzahl Mitarbeiter/-innen	2014	2015
Feste Mitarbeiterinnen Teilzeit	8	7
Freie Mitarbeiterinnen	1	0
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	5	7
Vollzeitstellen (100 %)	5,9	4,6

10.2 Governance der Organisation



10.2.1 Leitungsorgan: Operative Führung



Erika Dähler Meyer

**Gründerin &
Co-Geschäftsführerin**

Sozialarbeiterin FH
MAS/MBA Sozialwirtschaft
Pensum: 60%

Hauptaufgaben

- Fundraising,
- Projekte, Innovation (Schwerpunkt Entwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit



Gabriela Frei

**Co-Geschäftsführerin
(bis Juni 2015)**

Sozialpädagogin /
Sozialarbeiterin FH
Pensum: 80%

Hauptaufgaben

- Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit



Anke Moors

**Co-Geschäftsführerin
(seit Mai 2015)**

Erziehungswissenschaftlerin
lic.phil.
Pensum: 80%

Hauptaufgaben

- Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

10.2.2 Leitungsorgan: Strategische Führung

Der Vorstand obliegt die strategische Führung von a:primo. Die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung für jeweils 1 Jahr gewählt. Die Geschäftsführung nimmt mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen teil.

<p>Dr. Mathilde Schulte-Haller Vorstandspräsidentin von 2010 bis 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MA Kulturanthropologie, MBA Socialmanagement • Über 20-jährige Berufserfahrung im Sozialwesen der Stadt Zürich in verschiedenen Führungsfunktionen • Seit 2006 auf Mandatsbasis tätig, z.B. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM): Studie zum Stand der Frühförderung in der Schweiz (2009)
<p>Urs Huber Kassier von 2010 bis 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eidg. Dipl Buchhalter • 1994 gründete Urs Huber in St. Gallen das Büro Ö für Steuerberatung • Von März 2010 bis Mai 2012 Präsident des Vereins a:primo
<p>Regula Forster Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MAS Public Management (FH) • Leiterin Bereich Familie und Jugend im Departement Schule und Sport der Stadt Winterthur • Mitverantwortlich für das Leitbild und Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur • Vorstandsmitglied des Vereins FamilienStärken, Trägerverein von schritt:weise in Winterthur
<p>Marianne Ott Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic. jur. • Seit 1994 selbständige Rechtsanwältin in Winterthur • Tätigkeitsbereiche: Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Ehe und Familienrecht, Erbrecht, Opferhilfe • 1998 bis 2010 Gemeinderätin im Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
<p>Dora Gutweniger Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic.phil. Psychologin FSP, systemische Zusatzausbildung • bis Februar 2015 Leitung des Bereichs Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis in Olten; in dieser Funktion Leitung von schritt:weise im Kt. Solothurn • Seit März 2015 pensioniert • Während 10 Jahren Lehrauftrag an der HfH, Zürich
<p>Thomas Jaun Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MA eEducation • Leiter höhere Fachschule für Kindererziehung in Zug • Diverse berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten in den Bereichen Schule, Medien/Kommunikation und Berufsbildung • Präsident Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
<p>Werner Fuchs Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dipl.Psych. • Entwicklungszusammenarbeit mit mehreren Jahren Arbeit in Moçambique • Leitung Durchgangszentrum für Asylbewerber in Wienacht • Schulratspräsident und Stadtrat in Rorschach • Dozent und Leiter des Instituts Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule St. Gallen • Mediator und Partner bei KONSENS46, St.Gallen

10.2.3 Aufsichtsorgan

Oberstes Aufsichtsorgan ist die Generalversammlung des Vereins a:primo. Alle Vereinsmitglieder sind teilnahme- und stimmberechtigt. Insgesamt gibt es 32 stimmberechtigte Mitglieder.

10.2.4 Internes Kontrollsystem

Die Jahresrechnung wird jeweils von der PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert und ein Bericht ohne Einschränkung abgegeben. Die Funktion des Kassiers vertritt das Vorstandsmitglied Urs Huber.

10.2.5 Wichtige personelle Veränderungen

Die neue Co-Geschäftsführerin Anke Moors ist gut gestartet und die beiden Geschäftsführerinnen haben einen guten Konsens für die effektive gemeinsame Führung gefunden.

Der Vorstand hat sich mit den drei neuen Mitgliedern Dora Gutweniger, Thomas Jaun und Werner Fuchs gut konstituiert.

10.3 Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

10.3.1 Mitgliedschaften

Der Verein a:primo ist Mitglied in folgenden Organisationen: Netzwerk Kinderbetreuung, Elternbildung CH, Pro Familia Schweiz, Stimme Q, Public Health Schweiz, GAIMH (German-Speaking Association for Infant Mental Health).

10.3.2 Verbundene Organisationen

Die Auridis gGmbH in Neuss (Deutschland) finanziert Betriebskosten inkl. Infrastruktur von a:primo

bis mindestens 2018. Die Förderbeiträge der Auridis gGmbH dürfen nicht für die Programmentwicklung verwendet werden.



10.4 Umwelt und Sozialprofil

a:primo ist ein gemeinnütziger, politisch und religiös neutraler Verein mit einer familienfreundlichen Unternehmenskultur, der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit flexiblen Arbeitsbedingungen (Jahresarbeitszeit, Teilzeitarbeit) fördert.

Das Umweltbewusstsein liegt dem Verein ebenfalls sehr am Herzen, was sich in einem bewussten Umgang mit verwendeten Ressourcen widerspiegelt (u.a. Papier-, Energie- und Wasserverbrauch, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel).

11 Finanzen

11.1 Buchführung und Rechnungslegung

Finanzierungsmodell von a:primo

Der gemeinnützige Verein a:primo finanziert sich gemäss Art. 4.1 der Vereinsstatuten durch folgende Einnahmequellen:

- Mitgliederbeiträge
- Erlöse aus Dienstleistungen des Vereins
- Nutzungsgebühren für Trägerschaften
- Beiträge und Subventionen privater und öffentlicher Institutionen
- Zinsen aus dem Vereinsvermögen
- Spenden, Schenkungen, Legate

Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt. Die Erstanwendung des neuen Rechnungslegungsrechtes erfolgt mit der vorliegenden Jahresrechnung. Die Gliederung der Vorjahreszahlen wurde angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken

(CHF). Aktiv- und Passiv-Bestände werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet. Wenn nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu aktuellen Werten am Bilanzstichtag, in der Regel zu Nominalwerten. Warenvorräte werden zu Einstandspreisen abzüglich einer angemessenen Wertberichtigung bewertet. Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Brandversicherungswerte: 100'000 CHF für Sachanlagen und Warenvorräte.

Buchführung

Die interne Buchführung wird ergänzt durch Büro Ö AG, St. Gallen, das die Lohnbuchhaltung führt und die Quartals- und Jahresabschlüsse erstellt.

Revision der Jahresrechnung 2015

Die Jahresrechnung 2015 wurde von PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur, revidiert.

Detaillierter Finanzbericht

Der Detailbericht zur Jahresrechnung 2015 kann bei der Geschäftsstelle von a:primo bezogen werden.

11.2 Vermögensrechnung

Bilanz per 31. Dezember

(in Schweizer Franken)

	<u>2015</u>	<u>2014</u>
Aktiven		
Flüssige Mittel	341'638	233'336
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	44'503	13'131
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	5'547	5'972
Vorräte	51'800	57'000
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>28'083</u>	<u>20'793</u>
Total Umlaufvermögen	471'571	330'233
Mobilien und Einrichtungen	12'900	11'000
EDV-Anlage	14'500	12'100
Online-Plattform	<u>24'000</u>	<u>0</u>
Total Anlagevermögen	51'400	23'100
Total Aktiven	<u><u>522'971</u></u>	<u><u>353'333</u></u>
Passiven		
Kreditoren	65'622	27'576
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>152'232</u>	<u>182'827</u>
Total kurzfristiges Fremdkapital	217'854	210'403
Rückstellungen	25'000	12'000
Fonds Entwicklung und QS Förderprogramme	<u>170'800</u>	<u>60'000</u>
Total langfristiges Fremdkapital	195'800	72'000
Organisationskapital	109'317	70'930
Total Passiven	<u><u>522'971</u></u>	<u><u>353'333</u></u>

11.3 Einnahmen und Ausgaben

Betriebsrechnung (in Schweizer Franken)	2015	2014
Nettoerträge	1'159'496	1'137'483
Aufwand Material	-125'519	-110'596
Aufwand Projekte	-141'927	-190'329
Aufwand Evaluation / Weiterbildung	-10'467	-6'301
Personalaufwand	-613'513	-678'428
Übriger Betriebsaufwand	-102'945	-102'651
Abschreibungen	-25'162	-11'779
Betriebsergebnis	139'963	37'399
Finanzergebnis	9'224	5'486
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	149'187	42'884
Veränderung zweckgebundener Fonds	-110'800	8'600
Veränderung Schwankungsfonds	-35'000	-50'000
Total Aufwand	3'387	1'484

11.4 Finanzielle Situation und Planung

Rückblick 2015

Im Frühjahr 2015 war absehbar, dass wir weniger Familien erreichen als ursprünglich angenommen. Aufgrund einer strategischen Auslegeordnung im Vorstand und den damals anstehenden personellen Veränderungen wurden Aufgaben neu verteilt. Damit verbunden war eine Verkleinerung des Teams.

Somit kann für 2015 ein positives Ergebnis präsentiert werden. Im Weiteren konnte der Schwankungsfonds erhöht werden. Damit können wir langfristig schwankende Familienzahlen besser ausgleichen.

Ausblick 2016

Für das neue Programm ping:pong konnten im 2015 die gesamten Projektkosten gesichert werden. Dies ermöglicht uns die Entwicklung und Einführung des Programms ohne grosse finanzielle Risiken.

Ab 2016 läuft die neue Leistungsvereinbarung, die a:primo mit dem Bund abschliessen konnte.

Zudem gibt uns die nachhaltige Förderung von Auridis die Planungssicherheit für die kommenden Jahre.